

Zwischen den Stühlen

Erziehungsberatung zieht Bilanz 2014: Mehr Fälle von Kindeswohlgefährdung – Mehr heikle Scheidungssachen

Von Sabine Kain

Passau. 857 Beratungsfälle hat die Erziehungs-, Jugend und Familienberatung der Caritas im vergangenen Jahr in Stadt und Landkreis Passau übernommen. Auffällig: Es kommen doppelt so viele Fälle vom Familiengericht, der Anteil alleinerziehender Eltern liegt auf Großstadt-Niveau und die Zahl der Kindeswohlgefährdungen haben seit 2013 um knapp die Hälfte zugenommen.

Das neue Werkzeug

42 Fälle verwies im vergangenen Jahr das Familiengericht an die Beratungsstelle. 2013 waren es nur 21. Das heiße aber nicht, dass mehr Familien Probleme haben, sagt Beratungsstellenleiter und Diplom-Psychologe Albert Meindl: „Es gibt seit einigen Jahren ein Gesetz: Wenn sich Eltern bei der Scheidung nicht verständigen, kann das Gericht eine Beratung anordnen.“ Und das nehmen die Passauer Richter rege in Anspruch – mit einer Besonderheit: Sie empfehlen die Beratung auf freiwilliger Basis. „Das macht es uns einfacher.“

Vor allem diese heiklen Scheidungsfälle führen dazu, dass insgesamt elf Prozent der Fälle zwei Fachberater binden: einen für die Mutter, einen für den Vater. Niemand soll glauben, mit dem moralischen Anwalt des anderen zu reden. Später wird die Beratung, wenn möglich, zusammengeführt.

Bedingt kompetent

Von den 757 Kindern, mit denen die Berater arbeiten, leiden 112 unter der „eingeschränkten Erziehungskompetenz“ der Eltern, wie es die Fachleute betiteln. „Die Leute sind unsicher“, beschreibt Meindl. Der Klassiker: Wie regelt man die Nutzung von Handy oder Computer und wie kriegt man die Kinder ins Bett und wieder raus? „Es gibt oft keine Kommunikation mehr in den Familien, keine Absprachen. Der stinknormale Alltag gelingt nicht mehr.“

Eine Ursache, die sich häuft, ist die Mehrfachbelastung der Eltern, wenn beide arbeiten, teil-



In heiklen Scheidungssachen müssen Albert Meindl und seine Kollegen von der Beratungsstelle erstmal Vater und Mutter trennen, ehe eine gemeinsame Lösung möglich wird. – Foto: Kain

weise in mehreren Jobs. „Das kann zum Teil gar nicht gut gehen.“ Meindl spricht von einem „getakteten Familienleben“ – ein fragiles System: Wird jemand krank oder gibt es Probleme mit den Hausaufgaben, zerfällt es.

Die Lösungen erscheinen einfach: „Das Handy liegt ab 20 Uhr eben im Esszimmer. Dann hält es die Kinder nicht wach und sie können morgens leichter aufstehen“, nennt Meindl ein Beispiel. Doch viele trauen sich nicht, ihre Elternrolle einzunehmen, sagt der Fachmann, vor allem Alleinerziehende. Sie machen 38 Prozent der Klientel aus.

„Das sind Verhältnisse wie in einer Großstadt“, sagt Meindl.

Zu den Ausprägungen „eingeschränkter Erziehungskompetenz“ zählt auch „unangemessene Verwöhnung“ – oder wie der Psychologe sagt „Wohlstandsverwahrlosung“. In diesen Fällen haben die Kinder alles, etwa das neueste Handy, nur keine Beziehung mehr zu ihren Eltern. „Das ist auch eine Form der Vernachlässigung“, mahnt Meindl. Den Kindern werde das Gefühl vermittelt, es interessiere sich niemand für sie. „Das ist der Grundstein für depressive Entwicklungen.“ Das andere Ex-

trem sind die „Helikoptereltern“: Sie tun alles für ihre Kinder, vom Klavierunterricht bis zum Sportverein, so dass im engen Zeitplan kaum noch Luft bleibt. „Ist das alles sinnvoll?“, fragt der Psychologe dann.

Andere Sitten

Der Anteil der Migrantenfamilien, der sich beraten lässt, steigt: 21 Prozent inzwischen. Die Fragestellungen sind häufig die gleichen wie bei deutschen Familien, doch manches ist „krass unterschiedlich“, erzählt Meindl. So stehe zum Beispiel bei Familien aus Osteuropa fast immer das Thema Leistung ganz oben. „Es gibt einen enormen Druck in den Familien, teilweise einen regelrechten Wettbewerb zwischen ihnen.“ Bei manchen Familien aus Afrika müsse erst das Verständnis für europäische Erziehungsnormen wachsen: „Wir hatten einmal eine Mutter, die war gewohnt, dass Jungs mit zwölf Jahren erwachsen sind. Die hat einen Buben auf dem Schoß seiner Mama gesehen – und das ging für sie gar nicht.“

Der Leiter der Beratungsstelle geht davon aus, dass auch die

unbegleiteten Minderjährigen Flüchtlinge in nächster Zeit ein Thema werden. Noch betreut die Caritas nur wenige. „Die wollen in der Regel keine Beratung, sondern zur Schule.“

Schlag ins Gesicht

40 Fälle von Kindeswohlgefährdung betreute die Beratungsstelle 2013, im vergangenen Jahr waren es 69. Dahinter stehen laut Meindl meist Eltern, die psychisch angeschlagen sind. Deren Zahl muss aber nicht zwingend gestiegen sein. Vielmehr sieht der Psychologe einen Grund für die rasante Zunahme der Beratungsfälle in der guten Zusammenarbeit mit der Erwachsenenpsychiatrie in Passau. Und: „Die Sensibilität für das Thema ist höher, die Versorgung jetzt besser.“ In der Folge würden mehr Fälle bekannt.

Das Spektrum der Kindeswohlgefährdung ist groß. Fälle von Missbrauch, Gewalt oder massiver Vernachlässigung seien bei den Caritas-Beratern selten. „Wir haben vor allem Eltern, die so sehr in ihren eigenen Problemen versunken sind, dass sie ihre Kinder nicht mehr wahrnehmen.“ Wenn sie sich nicht mehr zu helfen wissen, schlagen sie zu. „Meist können wir gut helfen“, sagt Meindl. Nur selten – zwei oder dreimal im Jahr – sehen sich die Berater gezwungen, einen Fall an die Behörden zu übergeben, etwa wenn die Eltern nicht kooperieren wollen.

KONTAKT

Die Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung der Caritas hilft bei Erziehungsfragen, Familienkonflikten, Beziehungs- und Trennungsproblemen, bei Sorgerechtsfragen und Kindeswohlgefährdung. Ihre Hilfe ist kostenlos, anonym und freiwillig. Die Beratungsstelle ist erreichbar unter: ☎ 0851/501260 oder erziehungsberatung@caritas-passau.de in der Ostuzzistraße 4 in Passau. Sie unterhält Außenstellen in Vilshofen, Pocking und Hauzenberg. Weitere Infos gibt es unter www.erziehungsberatung-passau.de.